

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Ein Jahr Bewährung der Mark Brandenburg

**Wilk, Werner
Wagner, Rudi**

Potsdam, 1946

Informationen

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-1571



INFORMATIONEN

Die fundierte Nachricht ist in einer Zeit besonders wichtig, da durch die Kriegerzerstörungen und durch den allgemeinen Zusammenbruch des Wirtschaftslebens jeder Verkehr unterbunden ist. Wenn es keinen Post- und Telegraphenverkehr gibt, wenn weder Briefe noch Telegramme bestellt werden, so ist der Gerüchtemacherei Tür und Tor geöffnet, falls nicht von zentraler Stelle aus Mittel und Wege gefunden werden, um Aufklärung an die Bevölkerung heranzutragen, so daß sich der einzelne wieder als Glied der Gesamtheit fühlen kann. Um dieses Bewußtsein zu schaffen und durch klare Informationen Anweisungen für die Inangriffnahme des Wiederaufbaues der Provinz Brandenburg zu geben, rief die Provinzialverwaltung Mark Brandenburg das Informationsamt ins Leben, das zunächst als *Amt für Presse und Rundfunk* seine Arbeit aufnahm.

In dem Bestreben, Kontakt mit der Bevölkerung aller Kreise in der Provinz zu erlangen, wählte dieses Amt zwei Wege, nämlich die Unterrichtung der Öffentlichkeit über die Arbeit der Provinzialverwaltung, die zugleich ein Appell um Mitarbeit war, über den Berliner Rundfunk, und die Versorgung der zunächst in Berlin erscheinenden Zeitungen mit zuverlässigen Nachrichten durch einen eigenen Pressedienst. Das Echo, das diese Nachrichten des Amtes für Presse und Rundfunk fanden und der Wunsch der Hörer und Leser, noch enger mit dem Geschehen der Provinz und mit dem Aufgabenbereich der Verwaltung in Potsdam verbunden zu sein, führten bald dazu, daß der eingerichtete „Mark-Brandenburg-Funk“ häufiger gesendet werden mußte. Nachdem er zuerst seine Meldungen wöchentlich dreimal durch den Äther sandte, war er bald täglich zu hören.

Außerdem brachten die Sendungen „Nachrichten für Länder und Provinzen“ zusätzliche brandenburgische Nachrichten, für die ebenfalls das Amt für Presse und Rundfunk die Nachrichtenquelle war. Besonderer Wert wurde auch darauf gelegt, dem Wunsch der Bevölkerung darin nachzukommen, daß diese sowohl in den Rundfunksendungen als auch in der Presse mit den Ideen und den Zielen der leitenden Männer der Provinz Mark Brandenburg bekannt wurden. Der Präsident der Provinzialverwaltung und die Vizepräsidenten sprachen durch den Rundfunk direkt zu den Märkern, appellierten an ihre Zähigkeit, allen Schwierigkeiten zu trotzen, und an ihren Aufbauwillen, die Heimat aus den Trümmern neu erstehen zu lassen, und sie schrieben für die Zeitungen richtungweisende Artikel, aus denen jeder entnehmen konnte, was zu tun war. So war bald das Präsidium der Verwaltung auch in der entferntesten und zerstörtesten Gemeinde längst ein vertrauter Begriff, ehe die Möglichkeit der Herstellung des persönlichen Kontaktes bestand.

Sobald die wechselseitigen Beziehungen zwischen der Potsdamer Verwaltung und den Kreisen der Mark Brandenburg in Fluß kamen, konnte auch der Nachrichtendienst des Amtes lebendiger gestaltet werden und an Presse und Rundfunk das Geschehen in der gesamten Provinz heranzutragen. Mit der Aufnahme des Post- und Telegraphenverkehrs liefen die Meldungen aus allen Teilen der Provinz beim Amt für Presse und Rundfunk ein, das das Interessanteste und das Wesentlichste verarbeitete, um in der einzelnen Nachricht das fluktuierende Leben der Provinz sich widerspiegeln zu lassen. Die PMB-Notiz und der PMB-Artikel

waren bald ein selbstverständlicher Bestandteil der Berliner Presse und der Zeitungen, die in Potsdam für die besonderen Bedürfnisse der Mark Brandenburg herauskamen. Man erfuhr, wie die Stadt- und Landkreise sich in den allgemeinen Wiederaufbau einschalteten, was für Anstrengungen unternommen wurden, um die Zerstörungen zu beseitigen, den Verkehr in Fluß zu bringen und die Wirtschaft wieder anzukurbeln. Die Initiative der Arbeiterschaft, ihre Arbeitsstätten wiederherzustellen und die Produktion wiederaufzunehmen, wurde in vielen kleinen Meldungen und in zusammengefaßten Berichten der Öffentlichkeit mitgeteilt. Die großen umwälzenden Maßnahmen zur Demokratisierung Deutschlands, voran die Bodenreform, wurden durch Rundfunk und Zeitung in ihren Grundzügen verständlich gemacht, und es wurde rechtzeitig und intensiv dort für Aufklärung gesorgt, wo die Durchführung der neuen Verordnung Schwierigkeiten mit sich brachte. Das Amt für Presse und Rundfunk sah eine seiner ersten Aufgaben darin, Mittlerin zu sein zwischen der öffentlichen Meinung und der verantwortlichen Behörde, um für die Anordnungen Verständnis und Zutrauen zu erwecken. Da die leitenden Männer der Verwaltungen es sich nicht nehmen ließen, trotz der Arbeitsbelastung die notleidenden Kreise der Provinz zu besuchen, um in zielweisenden Referaten und im Meinungsaustausch an Ort und Stelle befruchtend für den Wiederaufbau zu wirken, so nahm auch hier der Nachrichtendienst die Gelegenheit wahr, um ebenfalls an Ort und Stelle die Wirkung der neuen Gedanken und die Stimmung einzufangen und an die breite Öffentlichkeit weiterzugeben. Es entstanden die Bilder des märkischen Bauern, der trotz des Mangels am Notwendigsten sein Feld hoffnungsfroh bestellte, und des Arbeiters der Mark, den die Verantwortung für die Gemeinschaft bestimmte, oft seine letzten Kräfte zusammenzuraffen, um den Grundstein seines neuen Aufstieges zu legen.

Die Aktivität der Verwaltung und ihre schöpferische Initiative beflügelte auch das Arbeitstempo des Amtes für Presse und Rundfunk. Die Fülle der Aufgaben, die in kurzer Zeit entstanden, weil aus dem Nichts etwas ganz Neues und bisher nicht Dagewesenes erstehen sollte, machten die Schaffung eines *Informationsamtes* notwendig, das sich nicht mehr auf zufällig eingehende Nachrichten verlassen konnte, sondern dem nunmehr eine wohlgedachte Organisation von amtlichen Informationsdiensten in der ganzen Provinz für seine publizistische Arbeit Grundlage ist. Seit dem Bestehen des *Referats Presse und Rundfunk*, also seit dem Juli 1945, wurden 3250 Berichte, Meldungen und Aufsätze an die Presse Berlins und der Provinz, an das Sowjetische Nachrichtenbüro und den Rundfunk gegeben. Die allermeisten davon sind in den Zeitungen und in den Nachrichtendiensten erschienen und trugen maßgeblich dazu bei, die Sorgen und Aufgaben und Leistungen der Provinzialverwaltung und der Bevölkerung weithin bekannt zu machen. Eine Provinz, die aus dem zerschlagenen Wirtschaftswesen eine neue Wirtschaft schuf, die dem verelendeten Bauern die Ordnung zu seinem Schaffen wiedergab, damit er seinerseits sein Soll für die Zukunft Deutschlands erfüllen kann, kam nicht ohne ein Gerüst von Verordnungen und Anordnungen aus, die zu erkennen und zu befolgen eine Notwendigkeit war. Für die Verwaltungsstellen wurde das „*Verordnungsblatt der Provinzialverwaltung Mark Brandenburg*“ ins Leben gerufen, um für sie im Druck festzuhalten, was bisher als Zirkular ihnen als Grundlage ihres Handelns gedient hatte. Es erscheint unregelmäßig nach Bedarf, aber meistens wenigstens zweimal monatlich. Seit dem 20. Oktober 1945, als das Heft 1 herauskam, liegen bereits 17 Hefte vor, die zunächst 16

Seiten stark waren und es jetzt schon auf 32 Seiten gebracht haben. Die Demokratisierung Deutschlands und die Heranführung des einzelnen an die neuen demokratischen Freiheiten forderte vom Informationsamt, daß zu gegebener Zeit mit schlagkräftigen Flugblättern, mit Plakaten, die die zertrümmerte Vergangenheit der freiheitlichen Zukunft gegenüberstellten, dem gesunden Aufstieg der Weg bereitet wurde. So wurde ein Referat gebildet, das die *Schrift-, Bild- und Werbemittelgestaltung* umfaßt. Es gibt keine Frage, die von der Öffentlichkeit diskutiert wird, die nicht ihr Echo im Informationsamt findet. Es ist deshalb nur selbstverständlich, daß in Broschüren des Informationsamtes die Arbeit der Landwirtschaft unterstützt wurde, durch eine vom Vizepräsidenten für Ernährung und Landwirtschaft Heinrich Rau herausgegebene Broschüre „Aus eigener Kraft“ und durch die Broschüre „Zur Bodenreform in der Mark Brandenburg“, die durch das „Parlament der Bauern“ ergänzt wurde. Dr. Schaumann schreibt ferner über „Das Ablieferungssoll an tierischen Erzeugnissen“. Die Schulreform fand ihren Niederschlag in einer Broschüre „Neue demokratische Schule“, und die Frauenfrage in dem Heft „Frauen bauen auf“. Da auch der Humor bisweilen ein gutes Düngemittel für ernste Aufbauarbeit ist, so ist es nicht verwunderlich, daß das Informationsamt humoristische Blätter zur Brachlandaktion herausgegeben hat. Eine Reihe weiterer Flugblätter zu aktuellen Themen sind erschienen.

Das Informationsamt war stets auf den großen Kongressen vertreten, um über sie Bericht zu erstatten. Seine Arbeit ist daher auch ein Spiegelbild der großen politischen Ereignisse des vergangenen Jahres, die den Zusammenschluß der beiden sozialistischen Arbeiterparteien brachte. Das Amt hatte aber auch erkannt, daß für eine wirksame Einflußnahme auf die Meinungsbildung der Öffentlichkeit eigene Veranstaltungen erforderlich sind, wenn man erkannte Notwendigkeiten populär machen will. Mit dieser Aufgabe betraute es das Referat *Wortgestaltung*, das eine unmittelbare Verbindung zur Bevölkerung in Stadt und Land herstellte. Die Arbeit dieses Referats, „Informationen geben und Informationen bringen“, hat das Informationsamt und seine bei den Landratsämtern und kreisfreien Städten bestehenden *Informationsdienste* außerordentlich populär gemacht. Seine Referenten sind gern gesehene Gäste in Groß- und Kleinbetrieben, in Handwerkerversammlungen und Zusammenkünften der Gewerbetreibenden, bei Frauen- und Jugendabenden. In den Landkreisen werden die abseits liegenden Gemeinden aufgesucht, um dort, wo Presse und Rundfunk wenig zu sehen und zu hören sind, Aufklärungsvorträge über alle Fragen des politischen und wirtschaftlichen Lebens zu halten. Solche Einwohnerversammlungen sind immer gut besucht, einmal, weil die Versammlungsteilnehmer Interessantes und Neues erfahren und zweitens, weil dabei Gelegenheit gegeben ist, Sorgen und Wünsche, aber auch Beschwerden vorzutragen.

So trägt durch ihre Arbeit die Gruppe *Wortgestaltung* sichtbar dazu bei, daß die Bevölkerung Verständnis für die Verwaltungsmaßnahmen findet und umgekehrt die Verwaltung die Sorgen und Nöte der breiten Bevölkerungsschichten auf schnellstem Wege erfährt.

Die Gruppe *Wortgestaltung* hat seit ihrem Bestehen an öffentlichen Veranstaltungen durchgeführt: im Monat März 86, April 114, Mai 160, Juni 208 und vom 15. Juli bis 14. September (aus Anlaß der Gemeindewahlen) 1036 mit etwa 110 000 Teilnehmern.

Wenn die Mark Brandenburg seit kurzem auch über ein eigenes Rundfunkstudio, den *Landessender Potsdam*, verfügt, so ist dessen Entstehung ebenfalls

in erster Linie dem Informationsamt zu danken. Hier wurde die Notwendigkeit zuerst gesehen, den „Mark-Brandenburg-Funk“ zu einer selbständigen Einrichtung auszubauen, die über die Programmzeiten nach den Erfordernissen der schweren Arbeit der Märker und der Wichtigkeit der Verwaltungsmaßnahmen verfügen kann. Ja, es stellte die Grundlagen, auf denen der Sender sich entwickeln wird. In kurzer Zeit ist er der Bevölkerung unentbehrlich geworden, was am besten beweist, wie wichtig seine Errichtung war und wie er bereits sein eigenes Gesicht, oder richtiger seine eigene Stimme, erkennen läßt.

So hat sich gezeigt, daß im ersten Jahre des Wiederaufbaues die Brücken, die das Informationsamt im Rahmen der Provinzialverwaltung geschlagen hat, zu Trägern des Vertrauens geworden sind. Die freiwillige Bereitschaft, mit der Presse und Rundfunk die Arbeit des Informationsamtes dadurch unterstützen, daß sie für ihre Leser und Hörer Nutzen daraus ziehen, ist der beste Beweis dafür, wie notwendig die rechtzeitige Schaffung des Informationsamtes gewesen ist. Wenn man sich heute jederzeit vertrauensvoll an das Amt wendet, um über eine schwebende Frage schnell und sicher informiert zu werden, so bedeutet dieses Vertrauen für das Amt nur die weitere Verpflichtung, seine Beziehungen zu allen Verwaltungsstellen noch enger zu knüpfen.

